

# Die Welt zu einem besseren Ort machen ...

Wer das will, sollte sich das vielleicht per Ehrenamt zur Ehrensache machen – In den sozialen Spiegel geschaut

Von Hermann Haydn

**Grafenau/FRG.** Der Schulchor der Realschule Grafenau sang es vor. Im Song „Man In The Mirror“ von Michael Jackson heißt es ja: „Ich beginne mit dem Mann im Spiegel. Ich bitte ihn, seine Wege zu ändern. (...) Wenn du aus der Welt einen besseren Platz machen möchtest, schau dich an und verändere dich!“ Ein großes Stück Veränderung wurde am Mittwoch gewürdigt. 83 Schüler aus zehn Schulen des Landkreises hatten am Projekt „Mitmachen Ehrensache 2015/16“ teilgenommen und zu einem hohen Prozentsatz auch 80 oder mehr Stunden Dienst am Nächsten geleistet.

Schulleiter Günther Schwarzbauer begrüßte zur Abschlussveranstaltung die Macher und den ideellen oder organisatorischen Background der Aktion, Kirchen, Mitinitiator und Landrat Sebastian Gruber, die Bürgermeister der Schul-Kommunen, Schulvertreter bis hin zum Schulrat, Eltern(Beiräte), die Organisationen und Vereine, den Sponsor Sparkasse, Betreuer Thomas Rodler und natürlich die Schüler selbst.

Ehrenamt impliziere ja, dass es für sich selbst geleistet werde, so Schwarzbauer, dass es zur Ehre gereicht, nicht der Entlohnung willen, facettenreich als organisierte Form oder auch spontan in Hilfen wie bei Flucht oder Flut. Gesellschaft zeichne sich da besonders aus und lebe von der Bereitschaft.

Grafenau Bürgermeister Max Niedermeier sprach davon, dass in schnellerer Zeit immer mehr Menschen nur auf eigenen Vorteil bedacht schienen. Aber die Ausnahmen vom Egoismus seien noch zahlreich. Gut sei es, so auch Schüler früh einzubinden. Das zu leisten, 80 Stunden oder mehr, das verdiene seinen Respekt. Er freute sich, dass das Grafenauer Land so stark vertreten war, und betonte: „Miteinander trägt zu allgemeiner Zufriedenheit bei!“

Der Elternbeiratsvorsitzende der Realschule Grafenau, Tassilo Pichlmeier, meinte: „Es gibt Menschen, die sind einfach da.“ Aber bisweilen werde es erst bewusst, wenn sich Lücken auftun. Bei den Ehrenamtlichen sprechen die Zahlen noch eine andere Sprache. Gegoogelt sind die Treffer bei den Suchbegriffen hoch. Sechs Millionen für „Ehrenamt“. Noch realer sei, dass 13 Millionen in Deutschland nicht



An der Realschule Grafenau, die heuer die größte Mitmacherguppe stellte, wurde den Jung-Ehrenamtlichen des Kreises Dank ausgesprochen und ihnen ein wichtiges Zertifikat überreicht. Die Realschulgruppe selbst ist übrigens an den Trachten zu erkennen. – Foto: Haydn

danach fragen, was sie dafür bekommen. Bei den Feuerwehren, im Katastrophenschutz und vielerorts mehr. Die Motive sind zahlreich, ein Gefühl von Verantwortung, der Wunsch nach Selbsterfahrung, eine soziale Bindung, das Bedürfnis zu Mitgestaltung. Das kann Spaß machen, mit anderen das zu erleben, aber manchmal sei es auch nötig, dafür zu kämpfen, es ausüben zu dürfen.

Einen „wichtigen Tag“ nannte es Markus Hoppe vom BRK. Bei etwa 70 Teilnehmern, die mindestens 80 Ehrenamtsstunden geleistet hatten, kommen da alleine 5 600 freiwillige Überstunden für Menschlichkeit zusammen. Teils waren es aber auch deutlich mehr, die neben Schule und Hobby eingezwickelt wurden. Hoppe erläuterte am Beispiel BRK, wie vielfältig das aussehen kann. Und wer nicht im medizinischen Bereich aktiv sein wolle, da gebe es ja auch noch Feldküchen und kreative Bereiche. Ein besonderes Beispiel für ehrenamtliches Engagement sei der Schulsanitätsdienst, „ein echtes Erfolgsmodell“ neben vielen. Er dankte aber auch allen weiteren

Organisationen und Vereinen für die gemeinsame Einladung: „Kommt zu uns!“

Landrat Sebastian Gruber sprach dem Schulchor seine Anerkennung aus. Zum Ehrenamt führte er aus, dass es nicht überall mehr so leicht sei, die Menschen zu motivieren. Metropolregionen hinkten da gerade wegen ihres Booms schon deutlich hinterher. Dann würden genau diejenigen, die sich nicht einbrächten, gerne schimpfen, dass sich ja gar nichts mehr rühre. Es käme aber gerade auch auf die Älteren an, das Ehrenamt zu „vererben“, die Kinder früh in Vereine und Engagements mit zu nehmen. Damit die Begeisterung dafür nachwächst.

Gruber nannte aber auch einen Aspekt, wo sich das dennoch über die Ehre und die Zufriedenheit hinaus lohne, so wie die Ehrenamtszertifikate, die an dem Tag überreicht wurden. Wenn es später um Bewerbungen geht, dann solle man darauf hinweisen. Dann werde man regelmäßig und an früher Stelle des Gesprächs gefragt, „Was machst Du sonst noch?“ Ehrenamt sei da ein Indikator für En-

gagement, für Teamfähigkeit und begeisterte Teilnahme, was auch Arbeitgebern wichtig sei.

Und schließlich, so Gruber, solle man sich heute ganz bewusst sein, dass es ein großer Unterschied sei, ob man sage: „Dir helfe ich! Oder: Ich helfe Dir.“

Zum guten Schluss vor Empfang und Gesprächsrunde bei wunderbaren Häppchen, die die Realschüler gefertigt und serviert hatten, beendete der Schulchor den Festakt mit dem Lied: „Seite an Seite“. Passte ja auch.

## DIE EHRENSACHE

► Die Mitmachstatistik 2015/16 belegt, dass folgende zehn Schulen gemeldet waren: Gymnasium, Real- und Mittelschule Freyung, ebenso die drei Schulen aus Grafenau sowie die Mittelschulen Waldkirchen, Perlesreut, Jandelsbrunn und Neureichenau.

► 83 Schüler waren gemeldet, 55 Mädchen und 27 Buben, wobei im Schnitt 81,93 Prozent das Ziel 80 Stunden oder mehr er-

reicht oder auch deutlich übertroffen haben. Zu 100 Prozent erfolgreich waren 15 Freyunger Realschüler, sechs Grafenauer Gymnasiasten, sechs Mittelschüler aus Perlesreut, zwei aus Jandelsbrunn und einer aus Neureichenau. Die größte Teilnehmerzahl hatte die Realschule Grafenau mit 18 gemeldeten Schülern und 13 „Erreichern“. Das Freyunger Gymnasium hätte sogar 19 Schüler und 17 „Durchzieher“ gehabt. Da waren zwei Meldungen aber erst im Juli 2016 eingegangen, so dass diese aus der Ganzjahreswertung fallen mussten. Wichtig sei aber ohnehin, dass der Blick in den sozialen Spiegel für jeden Teilnehmer und die Gesellschaft der Hauptpreis sein konnte.

## DIE EINSATZORTE

... lauteten Kindergarten/-Haus, Feuerwehr, Seniorenbetreuung, Kirche, BRK/Malteser, Vereine, Blasmusik oder Chor, Bücherei und Tourismus, Krankenhaus, Behindertenwerkstätte, Wohnheim, Schule, Tierrettung oder Caritas-Sozialstation.